**MIECZYSŁAW WEINBERG** (1919 in Warschau – 1996 in Moskau), Sohn eines jüdisch-bessarabisch-moldawischen Musikers aus Kisinew (= Shmuel Weinberg); 1931–1939 Klavier-Studium an der Warschauer Musikakademie; spielte mit seinem Vater in Cafés, bei jüdischen Hochzeiten. Kompositorischer Autodidakt; 1936 erste Auftritte als Pianist mit dem Orchester der Warschauer Philharmonie (u.a. erhält damals Witold Lutoslawski sein Diplom der Universität); Erste Film- und Theatermusik-Arrangements; sollte seine Studien in Philadelphia fortsetzen; der deutsche Überfall auf Polen verhindert dies endgültig; Flucht nach Weißrussland (Minsk), seine gesamte Familie wird ermordet; er allein kann im Sept. 1939 nach Minsk entkommen; ausschließlich wegen seiner pianistischen Begabung kann er dort bis 1941 das Minsker Konservatorium besuchen; er lernt das Werk von D. Schostakowitsch kennen; Abschlussdiplom mit dem op. 6 „Symphonisches Poem“) im Juni 1941; zeitgleich Überfall auf die Sowjetunion (Operation „Barbarossa“); Flucht und Evakuierung der Mitglieder des Konservatoriums und des jüdischen Theaters Moskau durch die Rote Armee nach Taschkent/Usbekistan; dort Hochzeit mit Natal’ja Vovsi-Michoëls (Tochter des Vorsitzenden des Jüdischen Antifa-Komitees, den das Stalin-Regime nach 1945 ermordete); fast alle damals entstandenen Kompositionen (z. B. Musikdramen) sind verloren; 1. Symphonie, op. 10 (1942/43), Zyklus jüdischer Lieder, op. 13 (nach Texten des jiddischen Dichters Istzhok Lejb Perez). Schostakowitsch lernt seine 1. Symphonie Weinbergs kennen und lässt Weinberg 1943 nach Moskau holen; enge Bekanntschaft der beiden; bis zu seinem Tod 1996 freischaffender Komponist in Moskau ; 6 Opern, u.a. nach Vorlagen/Libretti von Zofia Posmysz [“Die Passagierin“ 1968; UA 2006], Sch. Alejchem, G.B. Shaw, N. Gogol, F. M. Dostojewski; 22 Symphonien, Ballette und Rhapsodien; 6 Instrumentalkonzerte (Violinkonzert g-Moll op. 67 (1959) – Violoncellokonzert c-Moll op. 43 (1948) – Flötenkonzert Nr. 1 d-Moll op. 75 (1961) – Flötenkonzert Nr. 2 G-Dur op. 148 (1987) – Klarinettenkonzert op. 104 (1970) – Trompetenkonzert B-Dur op. 94 (1966/67); etwa 200 Lieder, u.a. 60 nach Texten von Julian Tuwim und Petöfi, J. Korczak; aber auch Kammermusik, u.a. 17 Streichquartette Musik für Kinder, Operetten; ca. 60 Film- und Zirkusmusiken seit 1936 bis 1989; kurz vor dem Tod Stalins 1953 wegen angeblicher jüdischer Umtriebe verhaftet; auf Betreiben von Schostakowitsch erst nach dem Tod Stalins freigelassen; im Kontext der musikpolitischen Vorgänge seit 1947/48 (Stalin-Befehle; späte Ehrungen in der SU, aber als jüdisch-polnischer Komponist nie gefördert; von D. Oistrach, M. Rostropowitsch, Emil Gilels, dem Borodin-Quartett, G. Kremer, V. Fedosejew und K. Kondrashin hochgeschätzt.